

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 37  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## Ordnung ist das halbe Leben

Wir sind ein wenig am Bauen. Nicht neu, nur um und an. Genau das indessen ist das Bittere: Umbauten setzen viel umständlichere Mobiliarverschiebungen voraus als Neubauten. Nur wer schon einen Estrich entrümpelt hat, weiß, wie vieles man dort im Laufe der Jahre aufgestapelt hat, was man todsicher eines Tages noch verwenden kann. Im Vertrauen: Man kann es nie gebrauchen!

Tapfer stand also unsere Sippe im Staub. Wir räumten und brachen ab. Ein Baumeister findet ja kaum noch Zeit, aufzubauen, geschweige denn abzubrechen. Daher: Do it yourself!

Soll ich Ihnen sagen, daß bei uns eine Ordnung war wie in einem Schweinstall nach einer Cocktailparty mit Wildsäuen als Gästen? Wir konnten uns nur noch mit Hilfe des Kompasses orientieren. Später, als Staub die Nadel blockiert hatte, nur noch mit dem Polarstern. Unser Abbruch drohte in ein Naturereignis auszuarten.

«So etwas Verrücktes von Unordnung», klagte dumpf Mama und spuckte einen Teil unserer Gipsdecke aus. Sie ist schrecklich allergisch auf Unordnungen aller Art. Ich dagegen kann mir spielend Schlimmeres vorstellen. Doch das ist anscheinend Veranlagung. Mama ist nun einmal von Geburt an ein ordnungsliebender Mensch; ihre Reaktion auf chaotische Zustände gibt sich sauer bis rot. Zum Beispiel vor Jahresfrist: Wir suchten unsere praktische Handlampe. Wir suchten Tage. Wir suchten Wochen. Unsere praktische Handlampe war verschwunden. «Das kommt von der borstenviehischen Unordnung!» kommentierte Mama. Dabei sah ich, so weit das Auge reichte, nichts als Ordnung, langweilige, deprimierende Ordnung. «Je schöner die Ordnung, desto geringer die Aussicht, etwas Gesuchtes zu

finden», hatte ich doziert. Mama war sehr anderer Meinung gewesen.

Jedoch heute, heute wurde mir die Gnade, meine damalige Theorie als richtig feiern zu lassen: Wo die Unordnung am größten, ist das Gesuchte am nächsten. Als wir uns zwischen Vogelkäfigen, einem halben Klavier und viel Mörtel nicht mehr vor- und nicht mehr rückwärts bewegen konnten, deutete Papa erstarrt auf die Spitze der häuslichen Cheopspyramide: Was stand auf ihr, was? Jawohl, Sie haben es, sie stand dort, unsere verschollene, vielgesuchte Handlampe!

«Was zu beweisen war», sagte ich schlicht und bescheiden. Mama stand überwältigt daneben. Sie fand keine Worte. Und eben dieser Umstand sagte mir, daß sie nun manches mit anderen Augen betrachtete als bisher. Beispielsweise mein striktes Verbot an Unbefugte, sich meinem Schreibtisch mit der wohlorganisierten Unordnung nicht mehr als auf drei Schritte zu nähern. Er und die paar Kubikmeter Papier und dergleichen, die aufgetürmt ums Gleichgewicht kämpfen, ist mir in seiner großartigen Unordnung heilig, für alle anderen aber, die noch nie den Rausch einer systematischen Unordnung gekostet haben, tabu. Aus seinem Chaos angle ich mit sicherem Griff das benötigte Manuskript, Salzstengelchen,

Couverts oder Likörgläschen, während ein Kahlschlag auf meinem Schreibtisch mein seelisches Gleichgewicht so stören würde, daß ich am Sinn des Lebens zu zweifeln beginne und mich im Nihilistenzyklus einschreiben müßte. Das Chaos auf dem Schreibtisch eines heutigen Menschen ist so, als wär's ein Stück von ihm. Es ist sein guter Kamerad, es hilft ihm, das größere Chaos, jenes draußen in der feindlichen Welt, gefestigt zu tragen.

Walter F. Meyer

## Liebes Bethli!

Du kennst sicher die Stimmung, die am Sonntagnachmittag im gut besetzten Eisenbahnzug vorherrschend sein kann. So unpersönlich, vielleicht noch etwas schlaftrig, oder leicht blasiert. Die Gedanken sind noch nicht vom Alltag gelöst. Sie sind im Gegenteil beim Gas, das nicht abgestellt, oder beim Radio, der nicht abgedreht sein kann. Die Unterhaltung wird während der Fahrt nur flüsternd geführt. Bei einem Halt verstummt sie wie abgeschnitten, nur damit niemand, den man nicht kennt, daran teilhaben kann.

Du kennst aber auch die Dreikäsehoch, die das Feld beherrschen können, mit ihrer ungehemmten Lautstärke. Genau mit einem solchen, kaum 4jährigen Göttingen platztze

ich an einer Zwischenstation in besagte Stimmung hinein. Als ich die Türe aufmachte, schauten uns alle Fahrgäste aus bekannter Schräglage entgegen. Ich spähte nach einem Platz aus, mein Schützling, den ich vor mich her stieß, hemmte plötzlich seinen Schritt: «Uh lue Götti Arnscht, isch das dert der Tüfu?» und weist auf ein Plakat der Tellfestspiele in Altdorf mit dem Uristier. Damit war das Eis nicht nur gebrochen, es war einfach weg. Die Sonne schien zehnmal schöner und wir erhielten sofort Platz.

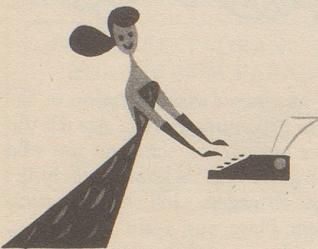
E. N.

## Moderner Un-Sinn

Eine klug zusammengestellte, liebevoll zubereitete Mahlzeit in Ruhe zu genießen, bedeutet zugleich Reverenz vor der so Köstlichen hervorbringenden Natur wie Huldigung an die Köchin. Natürlich kann das in Großküchen fabrizierte Essen nie mit der Feinheit häuslicher Familienküche konkurrieren. Dies ist aber kein Grund, nun auch noch die Qualität der Essenshandlung an sich herabzusetzen, zu rationalisieren, da das nun mit «ratio» (Vernunft) überhaupt nichts mehr zu tun hat. Stehend seinen Morgenkaffee zu schlürfen gehört zu den miserabelsten Alltagsgewohnheiten. Nun treibt entsprechender Un-Sinn in Steh-Bars sowie Imbiß-Ecken weitere Unkraut-Schößlinge. «Itz si mer armi Lüt!» – rief ein Bekannter aus beim Anblick der stehend sich drängelnden und zugleich mit Schnitzel und Spaghetti kämpfenden Menge.

Es-Muß ist etwas vom Schönsten, das der Tag uns schenkt. Auch bei verhältnismäßig knapper Es-Muß beginnt «le seul plaisir qui revient régulièrement trois fois par jour» (La Rochefoucauld) mit einem Stuhl, – mit jener bedeutungsvollen Geste des Sich-Setzens. Entspannter Körper, entspannter Geist: Das Fest kann beginnen! Die alten römischen Genießer lagerten sich dabei gar auf Liegebetten mit einseitiger





... und so wurde ich Schönheitskönigin ...\*



**Schlank sein**  
und schlank bleiben mit

**ova Urtrüeb**  
dem naturtrüben Apfelsaft

Armpolsterstütze, um sich noch gelöster jenen köstlichen Küchenfreuden hinzugeben. Bitte – private Eßsäle, dem Raumappetit römischer Liege-Gelage entsprechend, sind kaum mehr zu finden. Aber den Stuhl, den wollen wir behalten. Soviel Zeit hat jeder.

Das Essen erhält uns am Leben. Deshalb wird es in gewissen Teilen Asiens quasi als religiöse Handlung betrachtet. Den Essenden darf man nicht stören. «We'll have to wait» – sagt der siamesische Prinz zu seinem Begleiter, als sie den zur Befreiung aufgesuchten Palastgärtner beim Mahle vorfinden.

Uebrigens empfindet auch bei uns jeder natürlich gebliebene Mensch irgendwelche Fremdanforderungen während der Mahlzeit als unangenehm (Telefon, Radio, Television) und wird sich seine friedliche Genußinsel konsequent zu erhalten wissen. Sitzend!! Ursina

### Rätselhaftes Mitleid

Ja, ja, der Haushalt ist eine Tretmühle, eine ewig eintönige Plage, angefüllt mit tausend nichtigen Kleinigkeiten, die getan werden müssen; arme Hausfrau! wie wenig wird deine aufopfernde Tätigkeit geschätzt ... usw.

In hundert Variationen ist dieses Lied zu lesen in Zeitungen und Zeitschriften und Blättchen aller Art. Von allen Seiten wird unser schweres Los beklagt und uns manigfaltiger Trost zugesprochen. Und wir nicken dazu wehmüdig mit dem Kopfe –

Zum Kuckuck, wo fehlt's denn eigentlich? Wieso wird durch dieses unaufhörliche Klagelied jede natürliche Einstellung zur Hausarbeit untergraben? Wenn ich dies so lese: «Jeder Tag beginnt mit denselben Pflichten und Handgriffen ...», möchte ich vorschlagen: Wollen wir nicht einmal zur Abwechslung darüber weinen, daß jeden Tag die Sonne auf- und untergeht, oder daß wir uns täglich an- und ausziehen müssen?

Ich möchte der unzufriedenen Hausfrau dringend empfehlen, einmal einen Tag lang tot zu sein (das wäre sicher am erholsamsten und gleichzeitig gut für die Linie); oder doch wenigstens krank. Da wäre sie so wunderschön jeglicher Ab- und Aufwaschungen entbunden, einschließlich der Bedienung der vollautomatischen Waschmaschine. Spaß beiseite: Gibt es einen bequemeren Beruf als den der Hausfrau, als den der Hausfrau von heute, ausgerüstet mit tausenderlei Hilfsmitteln, Maschinen, Konserven, Tiefkühlprodukten und versiegelten Böden? Wer ist so unabhängig wie sie? Wer hat soviel Freizeit, so-



## Die Seite

viel Gelegenheit, Liebhabereien oder der Ruhe zu pflegen?

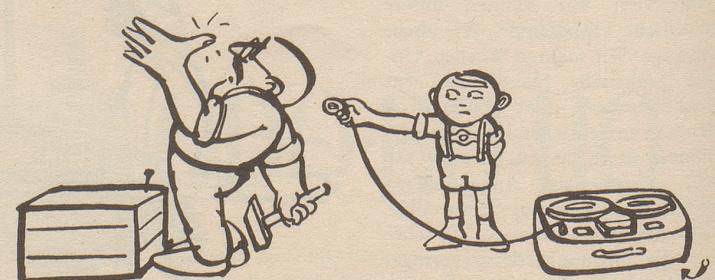
Was es da zu klagen gibt, ist wie ein Rätsel. A. B.

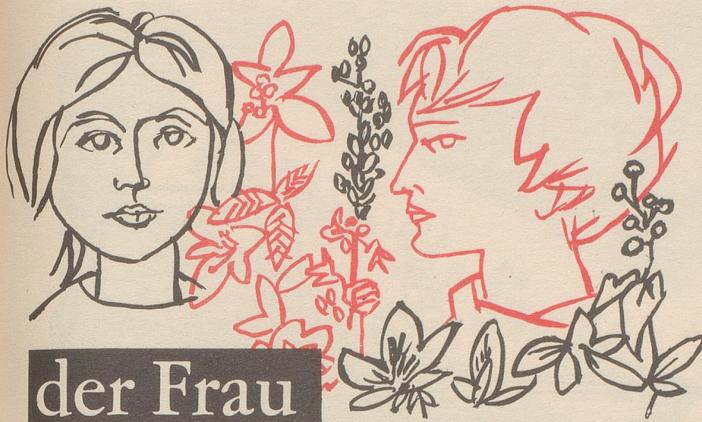
Es gibt aber vielleicht Frauen, liebe Frau A. B., die nicht alle die von Ihnen als selbstverständlich betrachteten Erleichterungen haben – oft nicht einmal eine davon – und dafür ein paar Kinder und wenig Geld. Wenn es denen beide und da über den Kopf wächst, sollten wir, glaube ich, Verständnis haben. B.

### Dramatik im Alltag

Dramatische NATUREN haben entschieden mehr vom Leben, als wir durchschnittlichen Feld-, Wald- und Wiesenbürger. Während sich unsere Lebensweise meist ziemlich moderato abspielt, jagen diese Benedenwerten von einem Höhepunkt zum andern, was z. B. aus dem Lebensbericht einer berühmten Filmdiva klar hervorgeht: «... unterwegs (auf der Hochzeitsreise!) warf er mich aus irgendeinem Grund aus dem Wagen, doch das war nur ein Anfang. In der ersten Nacht in Mexiko warf er mir einen schweren Schiffskoffer durch das ganze Zimmer nach. Es ist mir eben nie gelungen, das Beste aus einem Manne herauszubringen. - - » So spannend geht's bei diesen Leuten zu – man könnte grün werden vor Neid!

Nun will aber schließlich jeder Mann ein bißchen an der Dramatik des Weltgeschehens teilhaben – und wär's auch nur durchs Schlüsselloch. Deshalb wurden für uns einer, die wir ja nie etwas Rechtes





genen Pfaden – von Sigmund Freud über Adler bis zu C. G. Jung. – Nun sind jedoch wir Schweizerinnen in dieser Hinsicht ziemlich nüchtern veranlagt. Wir werden ja bekanntlich dazu erzogen, daß wir immer versuchen sollen, «das Beste aus einem Manne herauszubringen» und im allgemeinen seinem Willen zu folgen. Deshalb werfen unsere Männer zwar trotzdem gelegentlich die Türen kräftig ins Schloß – aber nie wirft einer mit Schiffskoffern um sich! Meiner jedenfalls nicht.

Gritli

Vieelleicht besitzt er keinen, Gritli? B.

### Der brave Nylonstrumpf

Liebes Bethli! Sicher hat auch Dir schon unzählige Male einer der Hauchdünnen durch ein kaum merkliches «Krachen» mit anschließendem auf- oder absteigenden «Gramseln» sein nahe Lebensende angekündigt. Ein Unmutsgefühl, vermischt mit dem Anflug eines schlechten Gewissens wegen erneuter Belastung des Monatsbudgets, ergriff bis vor kurzem in solchen Momenten jeweils von mir Besitz. Ein kleiner Vorfall hat mich nun in dieser Hinsicht kuriert: Fuhr ich da jüngst mit meinem Fahrrad nachts um zirka 11 Uhr von der Stadt nach meinem etwa fünf Kilometer entfernten Wohnort. Bei der Stadtausfahrt war ein Wagen stationiert und einer der dabei stehenden jüngeren Herren forderte mich schon von weitem durch Handzeichen zur Verlangsamung meines Tempos auf. Dieser Aufforderung kam ich nicht sogleich nach; es war schließlich beinahe Mitternacht und die Straße fast menschenleer. Als man mich jedoch im gemütlichsten Wiener Dialekt bat, ich möchte doch für einen Moment anhalten, man sei wegen einer Autopanne in arger Verlegenheit, verdrängte ich in meinem Innern die Bilder von Wegelagerern und Raubüberfällen und stieg vom Rad. Ein Keilriemen im Getriebe sei gerissen, lautete die traurige Kunde; man

müsse am gleichen Abend unbedingt noch bis zur nächsten Stadt gelangen; um diese Zeit sei ein Ersatz bestimmt nirgends aufzutreiben, Schnur sei zu unelastisch und würde gleich reißen; ein Nylonstrumpf sei die einzige noch mögliche Rettung. Zum Schlusse kam die Kernfrage, vom Jüngling mit sichtlicher Verlegenheit vorgetragen: «Wäre die gnädige Frau nicht eventuell geneigt, zu Gunsten der von der Panne Heimgesuchten auf einen ihrer Nylonstrümpfe zu verzichten?»

«Warum nicht», dachte ich, «wenn den Gestrandeten damit geholfen ist», und entledigte mich kurz entschlossen des begehrten Objektes. Nachdem man mich des herzlichsten Dankes versichert und mir eine Entschädigung in die Hand gedrückt hatte, setzte ich meine Velofahrt mit einem bestrumpten und einem unbestrumpten Bein fort. Wie groß war meine Freude, als ich kurz vor Erreichen meines Hauses vom «Auto mit der Panne» überholt wurde, das allerdings nicht im



Ich fühle mich so wohl,  
wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe.  
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der  
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der  
Körper nikotinentgiftet ist. Dank

**NICOSOLVENS**

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.  
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch  
Medicalia, Casima (Tessin)

Hundertkilometertempo an mir vorbei brauste, aber immerhin mit ca. 40–50 Kilometern pro Stunde seinem Ziel zustrebte. Die Sache hatte also geklappt! Der Nylonstrumpf hatte die Funktion des Keilriemens übernommen. Das glitzernde, nach letzter technischer Errungenschaft gebaute Automobil glitt vorüber, ohne etwas vom Geheimnis im Innern seines Motors zu verraten.

Marie

Liebes Bethli!

Unser früheres italienisches Haussmädchen brachte ihren dreijährigen Buben mit in unsern Haushalt. Er fand es sichtlich schwer, sich unserm eher geordneten Norden anzupassen und die Mama hatte alle Mühe mit ihm. Anscheinend hatte sie genug, ihm nachzulaufen um ihm einen Haarrupf oder Schäferes auszuteilen, und oft hörten wir sie aufgereggt aus dem Fenster rufen: «Aaalzii, .. vieni su che ti do uno schiaffo!» (Komm herauf, damit ich dir eine putzen kann.) – Du darfst drei mal raten, ob Alzi sofort gehorchte.

Muger

### Pillen, die noch fehlen

Es soll Eltern geben, die ihren Kleinen abends Schlafpillen verabreichen, damit sie – die Eltern – ungestört vor dem Fernseh-Apparat sitzen können. Schade, daß es noch keine Pillen gibt gegen die Fernsehsucht. Für unvernünftige Eltern,

fis

### Üsi Chind

Im Religionsunterricht wird die Heilung des Sonntags durchgenommen. Lehrerin: «Und d Schiifaaer, wo immer nu mit em Schiifaar ufefaa und wider obenabe saused, wänn heilige dänn die de Sunntig und tänked an liebe Gott?»

Walter: «Wännns kei Gäld me händ für die Schiilift.»

\*

Der Violinschüler Arthur über seinen Cello spielenden Onkel: «Wie ich dä beniide, dä cha hocke bim Übe!»

AH

### Im Artikel «Der vierte Schweizer»

in Nr. 35 ist ein sinnstörender Druckfehler. Im zweitletzten Abschnitt muß es natürlich heißen: anspruchloser, nicht anspruchsvoller.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.



Bezugsquellen nachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



### Verdauungsbeschwerden

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schläfen und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettansatz verhindert.

**ANDREWS**  
regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.  
In Apotheken und Drogerien.



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117

## Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

NEURO-B enthält: Lecithin  
Vitamin B 1  
Magnesium  
Phosphor

NEURO-B ist die richtige  
Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat nur  
Fr. 14.80.